

## **Wer clownt hier?**

Die Tübingerin Delia Hofmann hat einen ungewöhnlichen Beruf

Ratlos betrachtet Mimi den Blumenstiel, den sie in ihrer zarten Hand hält. Gerade hat die buntbehütete Clownin zum allerduztendsten Mal ihren Zauberspruch gesagt – doch keine Blüte in Sicht. „Hmmm“...noch zeichnen kleine Sorgenfalten ihr Gesicht, bis sich unter ihren leicht buschigen Augenbrauen ein vorsichtiges Lächeln abzeichnet. Noch hat sie nicht alle Trümpfe ausgespielt: „Wer möchte mein Anestistent sein?“ Der kleine Fabian mit den blonden Korkenzieherlocken ist sofort zur Stelle, um Mimis bunten Zauberstab zu drehen, welcher dadurch einen sonderbar knurrend aufsteigenden Laut von sich gibt. Johanna schüttelt desweilen ein wenig Zaubersalz auf den Pappblumenstiel. „Hokus Pokus Fidibus“ und siehe da: die bunte Blüte zeigt sich!

„Der Clown ist mein innerer Lehrmeister“

„Es ist nicht alleine Mimi, die die Zauberkünste beherrscht“ erklärt mir Delia Hofmann, alias Mimi die Musikclownin einige Tage später im Café. „Meine Zauberei funktioniert erst nachdem ein Kind das Zaubersalz oder den Zauberstab bedient hat. Es ist mir wichtig, möglichst viele Zuschauer in mein Spiel miteinzubeziehen.“ Kleine Lachfalten umgeben ihre wachen Augen. Die 1967 in Ravensburg geborene und in einem oberschwäbischen Dorf aufgewachsene Frau habe der Clown schon immer berührt. Heute sei er ihr wichtigster Lehrer. Ihr inneres Kind würde durch ihn lebendig und sichtbar. Neben seiner Fröhlichkeit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft kennzeichnen ihn vor allem eine grenzenlose Neugier und seine Fähigkeit zu Staunen. Ihr Ziel sei es, als Mimi diese Eigenschaften zu verkörpern und Freude in die Welt zu bringen. Dabei gerate der Clown selbst immer wieder in Schwierigkeiten, mit denen er aber humorvoll und kreativ umzugehen weiß.

Für Delia Hofmann ist Mimi keine Rolle, die sie nach ihrer Darbietung wieder abschüttelt. Mit den Fähigkeiten des in ihr schlummernden und zunehmend erwachenden Clowns möchte sie selbst durchs Leben gehen. Ihrem Clown Ausdruck zu geben ermögliche auch anderen Menschen, mit ihrem ganz eigenen Lehrer in Kontakt zu kommen.

Der Clown sage vollkommen „Ja“ zum Leben und seinen Gefühlen, erklärt mir die zierliche Frau, während sie einen kleinen Löffel Schokoeis mit Schokosauce mit einer leicht anmutenden Bewegung zu ihrem Mund führt. Der Clown zeige seine Gefühle offen und ehrlich und beweise dadurch grenzenlosen Mut. Er sei bereit zu scheitern und stets neu zu beginnen.

Delia Hofmann wagte im Oktober 2010 mit Mimi den Schritt in die Selbständigkeit. Bereits während ihrer langjährigen Arbeit als Erzieherin wirkte sie als Klinikclownin und leitete Clown- und Zirkuskurse. Mittlerweile tritt sie regelmäßig bei Kindergeburtstagen, Festen, in Schulen, Kindergärten, Altenheimen und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung auf. Voller Zuversicht plant sie, mit der Clownerei ihren Lebensunterhalt zu verdienen: „Als Clownin bin ich optimistisch, dass ich davon fröhlich leben und anderen Menschen Geburtstagsgeschenke machen kann.“ bemerkt sie mit hoher Stimme und lächelt dabei schelmisch. In einer einjährigen Ausbildung zum Klinikclown erhielt sie wichtige Grundkenntnisse, spielte in Gruppen nach festen Regeln, die ihr zunächst Sicherheit boten. Doch Mimi ist Individualistin, ein Clown, der sich in

Gruppen und durch Regelungen eingeschränkt fühlt. Sie braucht Freiheit um sich zeigen zu können.

In ihrer Laufbahn als Clownin sei entscheidend gewesen, ihren ganz eigenen Clown zu finden, in dessen Rolle sie sich wohlfühlt. So wurde aus dem anfänglichen Clown Mimo die Clownin Mimi. Da die Clownin für ihr inneres Kind stehe, welche von Natur aus offen durchs Leben geht, würde ein laut polternder unsensibler Clown diesem zarten Kern nicht entsprechen. Im Gegenteil. Ein wahrhafter Clown brauche Einfühlungsvermögen, damit er „von Herz zu Herz“ kommunizieren kann.

Auf Mayas Kindergeburtstagsfest versammeln sich die Gäste im Schatten des Apfelbaums. Die ersten Akkordeontöne erklingen. „Darf ich zu euch kommen?“ Vorsichtig nähert sich die rotnasige Clownin mit dem bunten Ringelshirt und der Blumenkette. Vereinzelt greift sie in die Tasten ihres Instruments. Der mit Sternen bespickte Koffer in ihrer Hand wirkt fast größer als seine Trägerin. Nach dem ersten gemeinsam angestimmten Lied und den ersten Zauberkünsten zieren bereits Orden in Form von Rotnasen und Marienkäfern die fleißigen und mutigen Anestistenten. Kinder lösen sich nach und nach aus der Umarmung ihrer Eltern, verfolgen fasziniert die Darbietung der kleinen Mimi mit den dünnen blonden Haarsträhnen. Die Clownin erzählt Witze, bittet vereinzelt auch Erwachsene zur Mithilfe bei so mancher Zauberei, stimmt Lieder an. Dabei umspielt sie geschickt und freudig die letzten kleinen Unsicherheiten, die in der Luft liegen.

„Wenn Erwachsene nach vorne gebeten wurden entstanden Momente, in denen die Zuschauer mit ihnen lachten, nie aber über sie“ erzählt mir anschließend Mayas Vater. Es ist die humorvolle, sensible und einfühlsame Art, mit der Mimi ihre manchmal weniger verblüffenden Künste darbietet, welche den Mut der Zuschauer entfacht und zum Mitmachen anregt. Dadurch schwindet die Distanz zwischen den Gästen spürbar. „Die Kinder waren fasziniert und spürten die freudige positive Grundstimmung. Diese zog sie magisch an“. Rückblickend erstaunte es viele Eltern, wie lange und konzentriert ihre Kinder der Darbietung folgten.

Freude ist wie ein Strom, sie fließt ohne Unterlass

Als Mimi kreierte Delia Hofmann eine schöne Welt, in der sie sich im Alltag nicht immer wiederfindet. Der Tübingerin sind Gefühle wie Unsicherheit und Selbstzweifel nicht fremd. Als hauptberufliche Musikclownin muss sie stets Engagement zeigen. Unermüdlich klopft sie bei Vereinen und öffentlichen Einrichtungen an, wirbt mit Plakaten und Karten für ihre Einsätze. Dem Auf und Ab des Lebens trotzend widmet sie sich stets der Aufgabe, die ihr das Clownsein stellt: das Tor zur Freude aufzustoßen, Schwermut und Negativität in Leichtigkeit und Humor zu verwandeln und die Freude zum Fließen zu bringen.

-